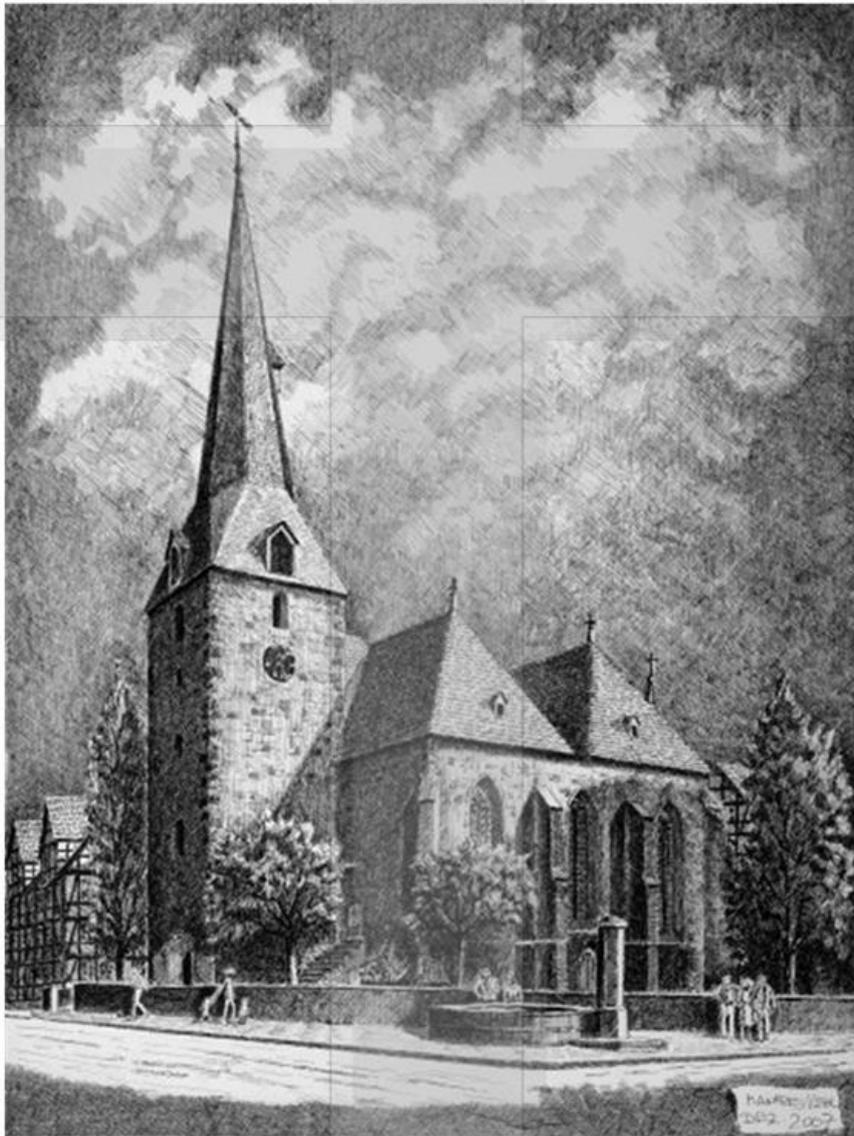


Sakralbauten in Melsungen

Geschichtlicher Verlauf der Kirchenbauten in Melsungen

TEIL 2) Die gotische Kirche



Inhaltsverzeichnis

4.0.0.0 Kirchen in Melsungen

4.1.0.0 Stadtkirche

TEIL 1)

- 4.1.1.0 Die romanische Vorgängerkirche
- 4.1.1.1 Dörfliche Vorgänger Siedlung
- 4.1.1.2 Die Stadtgründer
- 4.1.1.3 Stadtgründung
- 4.1.1.4 Die 1. Ausbaustufe der Stadtkirche | Weiterhin Nutzung der alten St. Georgskirche
- 4.1.1.5 Mauerspuren der ersten Vorgängerkirche
- 4.1.1.6 Kirchenbau der Vorgängerkirche (Rekonstruktion anhand von Grundsteinfunden)
- 4.1.1.7 Einfache Saalkirche oder Basilika, Westturm
- 4.1.1.8 Höhe des Schiffes an der Außenwand
- 4.1.1.9 Portal der letzte verbleibende Bauteil der romanischen Kirche
- 4.1.1.10 Marienkirche, ursprünglicher Name
- 4.1.1.11 Anbau des Westturms
- 4.1.1.12 Der Turmbau mit Mauerabsatz an der Nordwand | dendrochronologische Datierung der Balkenlage
- 4.1.1.13 Der Turmbau erfolgte als Wehrturm
- 4.1.1.14 Schnittzeichnung durch den Turm von Westen
- 4.1.1.15 Ansicht der fertigen Kirche | Schnittzeichnung einer typischen Basilika
- 4.1.1.16 Stadtansicht von Melsungen zurzeit der romanischen Kirche

TEIL 2)

- 4.1.2.0 **Die gotische Kirche**
- 4.1.2.1 **Das Modell der neuen Kirche**
- 4.1.2.2 **Der Chor**
- 4.1.2.3 **Längsschnitt des Dachstuhls**
- 4.1.2.4 **Blick vom Mittelschiff in den Dachstuhl | Balkenknoten**
- 4.1.2.5 **Hochchor der Stadtkirche mit Sakristei**
- 4.1.2.6 **Bau des Hauptschiffes**
- 4.1.2.7 **Die Vollendung der gotischen Kirche**
- 4.1.2.8 **Dachstuhl Mittelschiff**
- 4.1.2.9 **Kirchengrundriss: vergleich Melsungen zu Korbach**
- 4.1.2.10 **Vollendung der gotischen Kirche mit Turmbau**
- 4.1.2.11 **Längsquerschnitt der Kirche**
- 4.1.2.12 **Umbau des Turmes, Konstruktionen des Glockenstuhls**
- 4.1.2.13 **Die Glocken**
- 4.1.2.14 **Der Blick über Melsungen, Verschwenkung des Dachgiebels um 7°**
- 4.1.2.15 **Glockenturm-Konstruktion**
- 4.1.2.16 **Die Orgel**
- 4.1.2.17 **Wandmalereien im Chorraum**

4.0.0.0 Kirchen in Melsungen

TEIL 2) 4.1.2.0 Die gotische Kirche

4.1.2.1 Das Modell der neuen Kirche



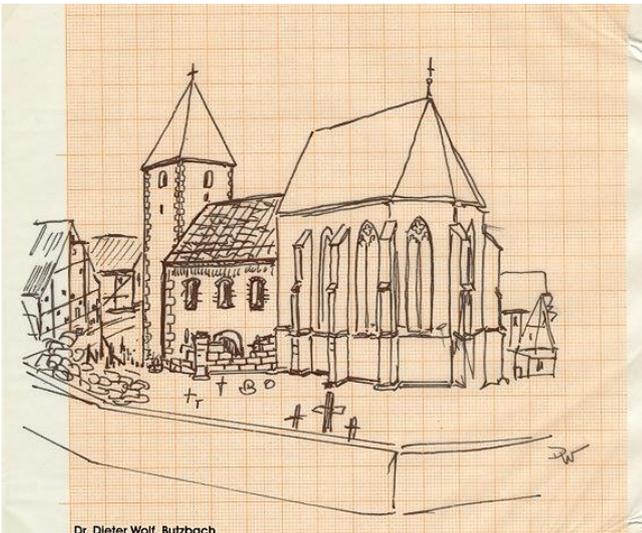
Die gotische Kirche

Etwas um 1340
könnte sich diese
Szene
abgespielt haben.



Ein Mönch trägt das Modell der neu zu bauenden Kirche durch das Treiben des Marktes zum Rathaus, um den Honoratioren der Stadt zu zeigen, wie die neue größere und schönere (weil modernere) Kirche einmal aussehen wird.

4.1.2.2 Der Chorbau

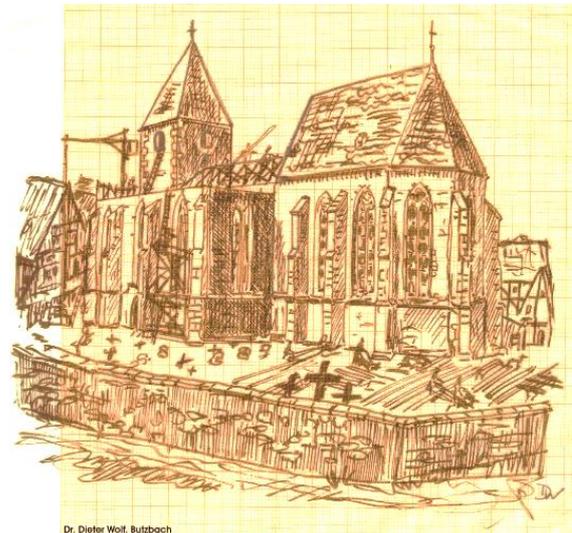


Dr. Dieter Wolf, Butzbach

Der Chor ist der älteste gotische Teil der Kirche

Da der Chor das Allerheiligste einer Kirche ist, wurde im Allgemeinen beim Bau einer Kirche mit dem Chor begonnen.

Diese Skizze zeigt den Zustand der Kirche im Jahre 1355 nach dem Bau des Chores.



Dr. Dieter Wolf, Butzbach

Nach der Einwölbung des Raumes und dem provisorischen Verschluss der Westwand konnte der Chor geweiht und Gottesdienst gefeiert werden.

Damit war ein erster, wichtiger Schritt auf dem Weg zur neuen Kirche vollbracht. So auch hier in Melsungen.

Im Jahre 1352 wurden die Eichen gefällt, aus denen das Dachgebälk für den Chor gezimmert wurde. 3 bis 4 Jahre vorher ist mit dem Bau begonnen worden.

4.0.0 Kirchen Melsungen 4.1.2.0-Die gotische Kirche

III. Gotischer Chorneubau. Den ersten Bauabschnitt zum heutigen Kirchenbau bildete wohl die Errichtung des langrechteckigen Chores mit 5/8-Abschluß und der nördlich angebauten Sakristei an der Stelle jenes älteren Chores, dessen Vorhandensein als eines für die Liturgie notwendigen Bestandteiles einer Pfarrkirche nicht bezweifelt werden kann. Die architektonischen Einzelformen, vor allem die Ausbildung der Strebeböfeler, Gewölbe, Rippen, Konsolen, Schlusssteine und Maßwerkfenster, lassen einige geringere Unterschiede zu den Formen des westlich benachbarten Kirchenschiffes erkennen, vor allem auch zur Gestaltung der Südseite. Dazu treten außerdem achsenmäßige Verschiebungen zwischen beiden Gebäudeteilen. Einige dieser stilistischen Verschiedenheiten und leichten Bauachsenverschiebungen haben bereits Ganßauge „einen geringen zeitlichen Abstand in der Entstehung von Chor und Langhaus“ *fühlen* [!] lassen.

4.1.2.3 Längsschnitt des Dachstuhls



Längsschnitt des Dachstuhls des Chores



Blick vom Mittelschiff in den Dachstuhl des Chores

4.1.2.4 Blick vom Mittelschiff in den Dachstuhl | Balkenknoten



Balkenknoten



Die Streben der Balkenknoten stützen die Sparren des 5/8 Chorabschlusses.

4.1.2.5 Hochchor der Stadtkirche mit Sakristei



Wann mit dem Umbau des Hauptschiffes begonnen wurde ist nicht bekannt.

Es gibt jedoch Anzeichen, dass gleichzeitig mit dem Bau des Chores ein Umbau begonnen wurde

Der neu erbaute Hochchor der Stadtkirche wurde gemeinsam mit der Sakristei im Jahre 1355 – (2021) vor = 666 Jahren geweiht.

4.1.2.6 Bau des Hauptschiffes



Wenn man sich diese beiden Fenster des Nordschiffes anschaut stellt sich die Frage:

„Warum sind die Fenster kleiner und schmaler als alle anderen Fenster der Kirche?“ Auf einem alten Foto ist an dieser Stelle ebenfalls eine Baunaht zu erkennen.



4.1.2.7 Die Vollendung der gotischen Kirche

IV. Bau der dreischiffigen Halle. Als sicher kann gelten, dass mit dem Neubau des Chores auch in Melsungen lediglich der erste Abschnitt im Gesamtplan der Umgestaltung des alten städtischen Gotteshauses abgeschlossen war. - Diese ältere Kirche war vermutlich noch vom Geist der Romanik beherrscht, war wohl auch kleiner, schmaler und niedriger als der angestrebte gotische Nachfolger. - Ob nach dem Abschluss der Bauarbeiten am Chor zunächst eine Pause eintrat, um danach dieses „Großprojekt der Kleinstadt“ weiterzuführen (etwa auch aus finanziellen Gründen), bleibt unklar. Allerdings deutet einiges darauf hin, dass bereits während der Erbauung des Chores oder zumindest bald nach seiner Fertigstellung Vorbereitungen für den Neubau bzw. Umbau des Kirchenschiffes getroffen wurden. In diesem Zusammenhang sind die bereiten recht schmalen, einbahnigen, recht einfachen gotischen Fenster der Nordhalle zu nennen, die aufgrund ihrer Gestalt eher in die Mitte des 14. Jahrhundert als in das erste Viertel des 15. Jahrhunderts zu datieren sind. Diese beiden schmucklosen Fenster stehen darüber hinaus in deutlichem Gegensatz zu den großen und hohen Maßwerkfenstern der Südseite und des östlichen Joches der Nordhalle.

Diese Indizien lassen eigentlich nur den Schluss zu, dass in der ursprünglichen Planung keine Hallenkirche mit gleich hohen Seitenschiffen vorgesehen war.

Es waren wohl niedrige Seitenschiffe geplant, welche mit dem Hauptschiff unter einem gemeinsamen Schleppdach lagen. Für etwa 40 Jahre könnte die Kirche so ausgesehen haben

Beim weiteren Umbau scheint eine Stockung eingetreten zu sein.
 40 Jahre ruhte der Bau an der gotischen Kirche.

Die Ursache könnte Geldmangel oder Krieg gewesen sein.
 Melsungen war von 1387 bis 1394 von Feinden des Landgrafen besetzt.

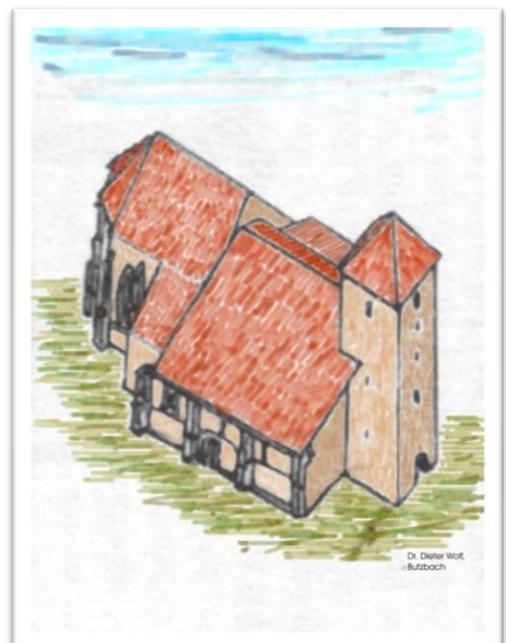
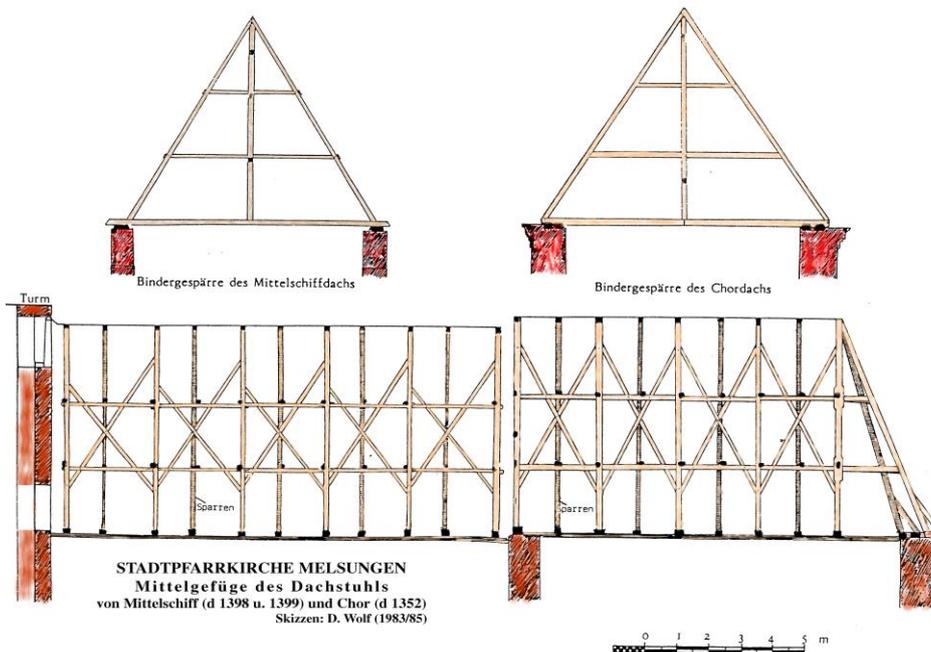


Bild: Dr. Dieter Wolf

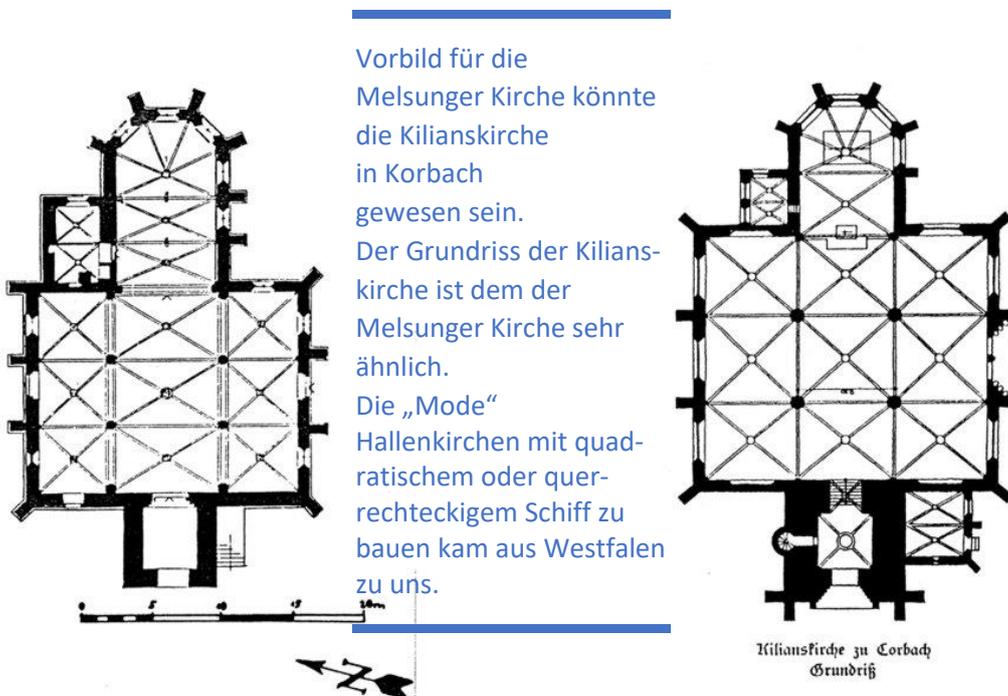
4.1.2.8 Dachstuhl Mittelschiff



Für den Bau des Mittelschiffes haben wir wieder ein festes Datum. Die Bäume für die Balken des Dachstuhles über dem Mittelschiff wurden 1398 und 1399 gefällt. Kurze Zeit vorher wurde mit dem Umbau des Mittelschiffes begonnen.

Inzwischen hatte sich auch in Melsungen der Wunsch durchgesetzt, dem Zeitgeschmack folgend eine Hallenkirche zu bauen. Bei diesen Kirchen haben die Seitenschiffe die gleiche Höhe wie das Mittelschiff.

4.1.2.9 Kirchengrundriss: vergleich Melsungen zu Korbach

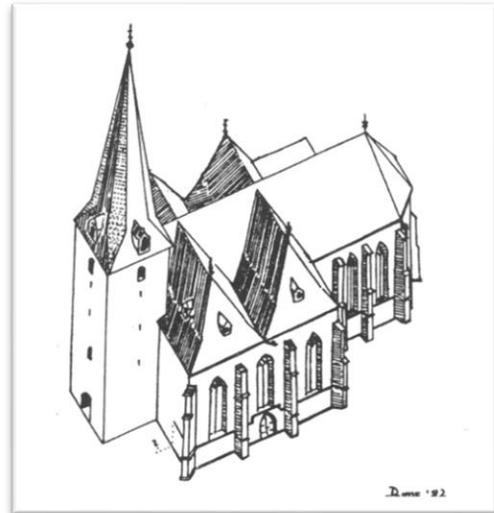
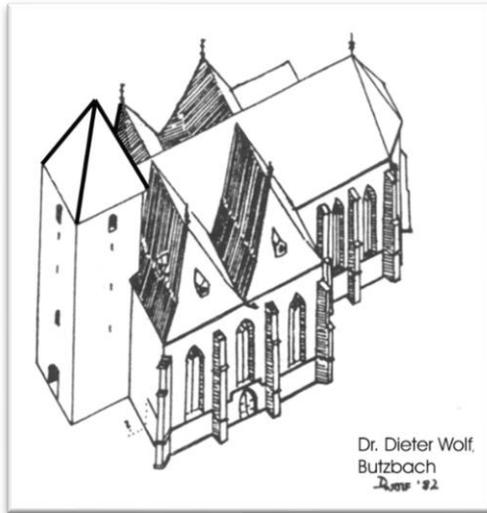


Melsungen

Die Seitenwände des Mittelschiffes mussten erhöht werden um Platz für die nunmehr höheren Gewölbe der Seitenschiffe zu erhalten. Entsprechende Baunähte sind vorhanden. Auf diesen Mauern wurde dann der Dachstuhl errichtet.

Korbach

4.1.2.10 Vollendung der gotischen Kirche mit Turmbau



Nach den bisherigen Bauarbeiten sah die Kirche so aus - hoch aufragende gotische Schiffe mit einem gedrungenen romanischen Turm.

Zur Vollendung der gotischen Kirche musste nun auch noch der Turm umgebaut werden.

Auf dem romanischen Steinturm (links) wurde ein hoher gotischer Turmhelm errichtet.

4.1.2.11 Längsschnitt der Kirche



Zur Übersicht sehen Sie hier einen Längsschnitt durch die Kirche mit den Dachstühlen des Chores, der Schiffe und des Turmes.

4.1.2.12 Umbau des Turmes, Konstruktionen des Glockenstuhls

V. Umbau des Glockenturmes. Im Turm der romanischen Vorgängerkirche wurde ein völlig neuer Glockenstuhl erbaut, dessen Glocken über der romanischen Glockenstube, im neu geschaffenen Turmhelm, eingehängt wurden. Die Verankerung bzw. Stabilisierung dieses gotischen Läutewerkes wird durch eine aufwendige Fachwerkkonstruktion erreicht, die in zwei unter der neuen Glockenstube liegenden Geschossen des Steinturmes weitgehend freilagernd „eingehängt“ ist und dadurch beim Schwingen der Glocken keinen schwerwiegenden Schaden am Mauerwerk anrichten kann.

Der meist wenig Beachtung findende Turmhelm der Kirche kann als wahres Meisterwerk spätgotischer Zimmermannskunst bezeichnet werden. Er ragt bis in eine Höhe von immerhin 38,43 m über den Erdboden (Meßpunkt:

Mitte des Turmknopfes). Die Höhe des verschieferten Helmes selbst beträgt demnach etwa 20 m, ist also um zwei Meter höher als der steinerne Turmbau.

Der Turmhelm hat eine häufiger vorkommende Dachform. Da die achteckige Turmspitze auf den annähernd quadratischen Turmkörper und mit vier seiner Traufen an die Kanten des Turmhauptgesimses gesetzt wurde, mußte hier eine Vermittlung zwischen achteckigem Helm und Quaderbau geschaffen werden, die am einfachsten durch vier Aufschieblinge erreicht werden konnte. In dem etwa vier Meter hohen unteren Geschoß des Turmhelmes ist der eigentliche (gotische) Glockenstuhl untergebracht. Heute hängen dort vier Glocken. Die vier in der Mitte jeder Turmseite sitzenden, noch ursprünglichen (!) Schallöffnungen befinden sich in kleinen Dachgauben mit Dreiecksgiebel. Die Schallöffnungen werden oben durch (originale) Kleeblattbögen eingerahmt. Die gotische Glockenstube wird von mehreren Unter- und Überzügen überspannt, über deren Kreuzpunkt, dem Turmmittelpunkt, sich der mehr als 14,20 m hohe Mittelstiel erhebt, auf dem wiederum Turmknopf und Wetterfahne aufgesteckt sind. Insgesamt sind fünf horizontale Balkenkonstruktionen (Kränze) übereinandergeschaltet, auf denen die Gratsparren ruhen, die untereinander durch den Mittelstiel und acht (seitlich versetzte, ineinandergreifende) Andreaskreuze verspannt sind. Die Andreaskreuze und weitere Streben sind an den Mittelstiel angeblattet. Nur durch diese Versteifungen kann die Stabilität der recht hohen Turmspitze erreicht werden. Bereits beim Bau dieses Dachhelmes wurde in einer Höhe von etwa 10,2 m über dem Steinturm nach Osten hin eine kleine Gaube eingerichtet, in die das spätgotische Uhrglöckchen gehängt wurde.

Wie die dendrochronologischen Untersuchungen ergeben haben, wurde das Holz für den gotischen Glockenstuhl und für den Dachhelm gegen Ende des Jahres 1433 geschlagen und vermutlich im Jahr darauf verarbeitet. Der Umbau zum gotischen Turm wurde bisher bereits mit „um 1432“ angesetzt, wenn man von den unzulänglichen Annahmen über umfangreiche Baumaßnahmen von 1570 einmal absieht. Nach Armbrust wurden „um 1432 [...] drei neue Glocken im Turme aufgehängt.“ Diese Datierung errechnete der Chronist wohl nach der Inschrift einer 1847 gesprungene und 1848 neugegossenen Glocke, die folgendermaßen lautete: „Vierhundert und fünfzehn Jahre ertönte ich in meiner alten Form. Diese neue erhielt ich im Jahre 1848. ... Dies läßt den berechtigten Schluß zu, daß die 1847 gesprungene Glocke die Jahreszahl 1432 oder 1433 getragen hatte. In Hinblick auf die dendrochronologischen Ergebnisse wird man annehmen, daß diese Glocke eher 1433 gegossen wurde und nach Fertigstellung des neuen Glockenstuhles, vermutlich 1434 oder 1435, in Betrieb genommen werden konnte.



Im 3. Obergeschoss sieht man, dass die Balken in einem Abstand von der Wand aufgestellt sind. Die Streben stehen in Nord-Süd-Richtung. Die Glocken schwingen in Ost-West-Richtung.



Auch im 4. Obergeschoss stehen die Balken im Abstand von den Wänden. Dadurch kann der oben sichtbare Glockenstuhl beim Läuten der Glocken schwingen ohne dass dessen Schwingungen auf das Mauerwerk übertragen werden und dieses zerstören.

4.0.0 Kirchen Melsungen

4.1.2.0-Die gotische Kirche

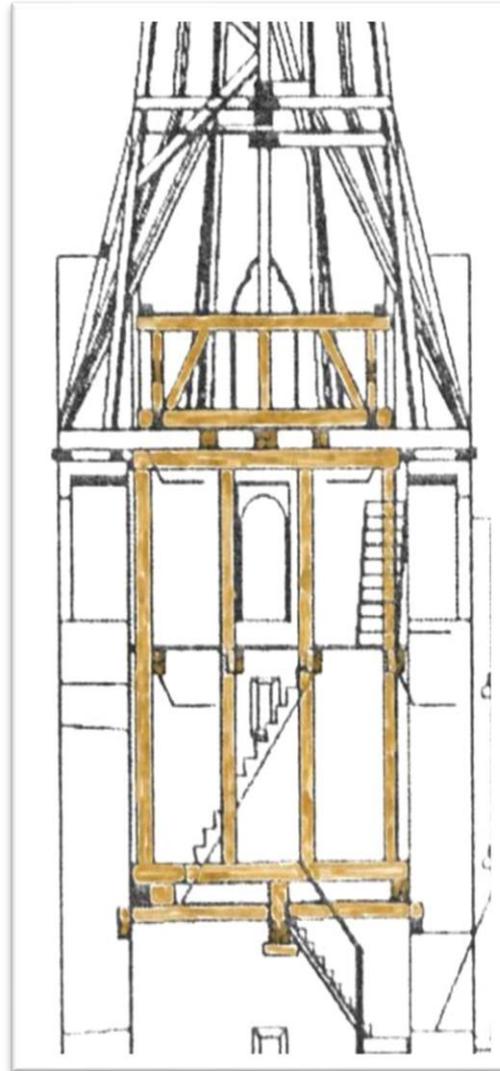
Beim Umbau des Turmes wurde auch eine wesentliche technische Neuerung eingebaut.

Inzwischen hatte man festgestellt, dass das Schwingen der schweren Glocken beim Läuten auf Dauer das Mauerwerk des Turmes schädigt. Daher hat man die Glocken nicht wieder in der alten romanischen Glockenstube aufgehängt.

1434 wurde ein neuer Glockenstuhl gebaut. In Deckenhöhe des 2. Turmobergeschosses wurde eine Balkenkonstruktion verankert auf der dann die Unterkonstruktion des gotischen Glockenstuhles aufgestellt wurde. Der eigentliche Glockenstuhl steht im 5. Obergeschoss.

Durch diese hohe Konstruktion kann der Glockenstuhl weitgehend frei schwingen und die Schwingungen können sich nicht auf das Mauerwerk des Turmes übertragen.

Dr. Dieter Wolf



5. Geschoss –
Gotischer Glockenstuhl

4. Geschoss –
Romanische
Glockenstube

3. Geschoss

2. Geschoss

4.1.2.13 Die Glocken



Der gotische Glockenstuhl. Der **südliche Teil** mit den beiden Glocken aus dem Jahre 1950.



Der **nördliche Teil** mit den beiden Glocken aus dem Jahre 1433. Die Glocken wurden 1433 gegossen und 1434 oder 1435 in Betrieb genommen.



Die beiden Glocken aus dem Jahre 1950 (Fa. RINCKER)
Die **Glocken- und Kunstgießerei Rincker** im hessischen Sinn ist eine der ältesten bestehenden **Glockengießereien** Deutschlands. Sie befindet sich seit dem 17. Jahrhundert in Familienbesitz und zählt zu den bedeutenden **Glockengießereien** Europas. (Wikipedia)

4.0.0 Kirchen Melsungen
4.1.2.0-Die gotische Kirche



Die Plattform bei der **Uhrenglocke** ist der höchste Punkt, bis zu dem man über eine Leiter gelangen kann.

4.1.2.14 **Der Blick über Melsungen, Verschwenkung des Dachgiebels um 7° (Neue Ostung im 15. Jhd.)**

An der gekrümmten Giebellinie kann man die Verschwenkung der Bauachse des Chores gegenüber dem Hauptschiff sehr gut erkennen.

Blickrichtung OST



Blickrichtung WEST



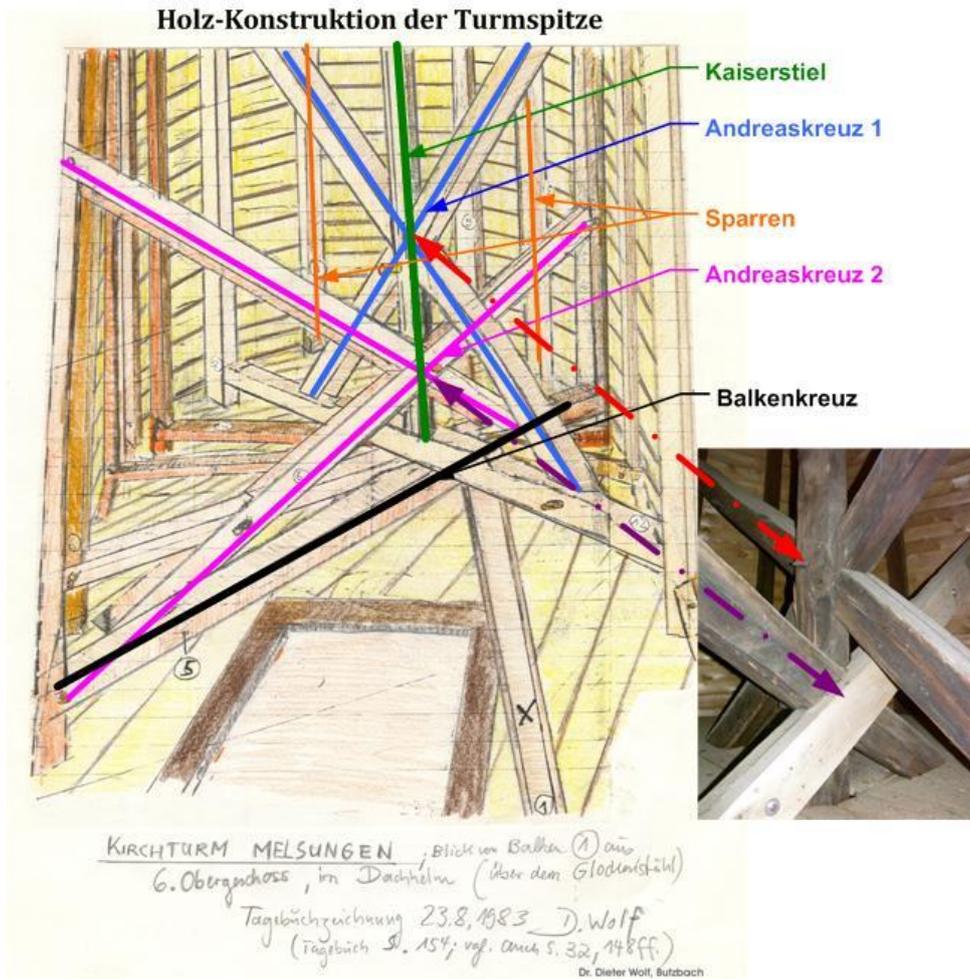
Blickrichtung OST

Dr. Wolf konnte 1983 diesen Blick auch noch genießen und hat diese Federzeichnung angefertigt. Heute sind alle Öffnungen taubensicher verschlossen und man kann nicht mehr durch die Fensterläden schauen.



4.0.0 Kirchen Melsungen
4.1.2.0-Die gotische Kirche

4.1.2.15 Turmkonstruktion



Dr. Wolf zeichnete diese Skizze im Jahre 1983. Sie zeigt den Zustand vor der Sanierung des Daches.

4.1.2.16 Die Orgel



Zeichnung

*Capitel im März 1890.
 Ludwigmann
 Prof.
 Loh.*



Ansicht der Orgel mit Stand von heute 2021

Gerhard Aumüller

Zur Geschichte der Orgel in der Stadtkirche Melsungen

Ob die Kirche bereits im 16. Jahrhundert eine Orgel besessen hat, ist nicht bekannt. Für eine solche Annahme spricht nicht nur ihre Größe und damit Bedeutung, sondern auch die Altarstiftungen und das Patronatsrecht durch die Adelsfamilien von Röhrenfurt (1361) und von Riedesel (1379), das bis ins 19. Jahrhundert gültig war. Spätestens unter Landgraf Moritz dem Gelehrten ist eine Orgel für die Kirche angeschafft worden. Bereits 1598 hatte Moritz den 1597 zum Hoforgelbauer ernannten George Weisland (um 1560–1634) mit verschiedenen Orgelbauten beauftragt, zunächst mit dem Abschluss des Baues der von Daniel Maier (um 1540–Sommer 1597) aus Göttingen begonnenen Orgel im Schloss Rotenburg.

Weisland wurde um 1560 in Amberg in der Oberpfalz geboren. Die durch die Eisenindustrie reich gewordene Stadt besaß im 15. und 16. Jahrhundert ein blühendes Musikleben, das durch die Namen Sebastian Virdung (um 1465–vor 1550), Georg Forster (um 1510–1569), Caspar Othmayr (1515–1553), Matthias Gastritz (um 1535–1596) und Andreas Raselius (um 1561–1602), den Heidelberger Hofkapellmeister, umrissen ist. Die Orgelbaukunst erreichte unter dem hochbedeutenden Friedrich Pfannmüller (um 1490–1562) mit Werken in Prag, Wien und Nürnberg einen besonderen Höhepunkt. Der diesem Umfeld entstammende gelernte Schreiner Weisland erhielt seine Ausbildung zum Orgelbauer vermutlich in Nürnberg, wo er 1593 als Jörg Weißland im Stadtteil Wöhrd als Bürger nachweisbar ist. Anschließend, noch vor 1596, war er neben dem berühmten Nürnberger Komponisten und Organisten Hans Leo Hassler (1564–1612) zweiter Organist und Orgelmacher des Grafen Octavian Fugger in Augsburg.

Über Weislands frühe Tätigkeit in Kassel ist kaum etwas bekannt. Vermutlich baute er vorzugsweise Saitenklaviere und Regale, denn im bekannten Instrumentenverzeichnis von 1613, das Hoforganist Johann (Hans) von Ende angelegt hatte, werden mehrere Instrumente Weislands angeführt. Bereits Ende 1601 dürfte Weisland im Zuge des Umbaus der Kasseler Schlosskapelle die frühere, vom Hoforgelbauer Daniel Maier stammende Schloss-Orgel abgebrochen und mit dem Bau eines neuen Werks begonnen haben. Die alte Orgel schenkte Landgraf Moritz der Stadt Kassel. Sie wurde in der Martinskirche zwischengelagert. Meister Weisland wurde allerdings am 28. Februar 1602 aus Rotenburg/Fulda angefordert, wo er gerade arbeitete, um das Instrument in der Brüderrkirche wieder aufzubauen, was er in drei Monaten zu erledigen versprach (aber offenbar nicht einlöste). Vielmehr richtete er in Rotenburg eine Werkstatt ein und begann mit den Vorbereitungen für eine neue Orgel der Rotenburger Jakobi-Kirche und für das Instrument der Kasseler Schlosskapelle. Er konnte den gesamten Zeitraum zwischen November 1601 bis November 1604 nutzen, um neben der Rotenburger Orgel in Kassel ein vollständig neues Werk zu bauen. Ende 1605 oder Anfang 1606 dürften in der umgebauten und mit aufwändigen Emporen und Malereien verzierten Kapelle auch die Arbeiten Weislands beendet gewesen sein.

Inzwischen hatte Landgraf Moritz allerdings in Schloss Brake bei Lemgo eine neue, von den Hamburger Orgelbauern Hans (zwischen 1570 und 1580 bis 1631) und Friderich Scherer für den Grafen Simon VI. zur Lippe erbaute Schlossorgel kennengelernt, mit der sein zwar neues, aber deutlich kleineres und vor allem weniger innovatives Instrument in der Kasseler Schlosskapelle nicht konkurrieren konnte. So wurde Weisland offenbar kurzerhand gezwungen, seine nagelneue Kasseler Orgel wieder abzubauen und (vermutlich 1606) in Melsungen aufzustellen.

Das lässt zumindest seine Nachricht an den Landgrafen vermuten:

„Durchleuchtiger hochgeborner gnediger furst und herr, Nachdem e[uer] f[ürstliche] g[naden] deroselben klein orgelwergk, so in der capellen zu Caßel gestanden, der stadt Milsungen in gnaden verehret und mir anbevehlen haben laßen, daß, sopaldt ich mit der orgel im schloß Rottenbergk allerdings fertig, ich solch verschenckt klein orgelwergk abnehmen und dem rath zu Milsungen uberliffern und widerumb anrichten solte. Ob nun wohl [...] ich mit der orgel alhier numehr fast aller fertig und e[uer] f[ürstlichen]g[naden] bevelch zu undertheniger gehorsame volge, [...] gerne pariren wolte, so hab ich doch e[uer] f[ürstliche] g[naden] solchs zuvorderst nochmals erinnern wollen mit gantz undertheniger bitt, e[uer] f[ürstliche] g[naden] wollen, weßen ich mich hirinferner zu verhalten, sich gnedig resolviren. [...] Jorge Weißlandt, orgelmacher, itzo zu Rottenberg (zitiert nach Uta Löwenstein: Rotenburg an der Fulda (1170) 1248–1574. Quellen zur Geschichte einer hessischen Stadt. Digitale Beilage mit Quellen bis 1648 (VHKH 73), Marburg 2010, S. 1702).

Leider ist kein Bild einer Weisland-Orgel erhalten. Sie dürfte wohl ähnlich ausgesehen haben wie die von Weislands Zeitgenossen Georg Wagner (um 1560– 1636) in Lich annähernd zur gleichen Zeit wahrscheinlich für eine Adelsfamilie erbaute „Marburger Schlossorgel“, ein einmanualiges Instrument mit sieben Registern.

Im Zuge der „Regotisierungs-Arbeiten“ bei der großen Restaurierung des Innenraums der Kirche wurde um 1890 auch eine neue Orgel angeschafft. Sie wurde von den Gebrüdern Euler in Gottsbüren erbaut. Friedrich Wilhelm (1827–1893) und Heinrich (1837–1906) Euler waren die Enkel des bedeutenden nordhessischen Orgelbauers Stephan Heeren (1729–1804), des wichtigsten Mitglieds der seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts fortlaufend bestehenden ältesten Orgelbauwerkstatt Deutschlands, Kohlen-Heeren-Kuhlmann-Euler in Gottsbüren. Die Orgel war dem Gesamtkonzept der Restaurierung des Kirchenraum entsprechend im neugotischen Stil errichtet worden. Eine leider sehr dunkle Photographie lässt einen dreigliedrigen Aufbau des Prospekts erkennen. Vermutlich besaß die Orgel zwei Manuale und ein Pedal. Die Disposition ist nicht überliefert.

Zitate und Zeichnungen aus: **„Melsungen eine Kleinstadt im Spätmittelalter“** von Dieter Wolf
 „Melsungen einmal anders gesehen“ von Manfred Kehl

Fußnoten siehe BAND 1 + 2

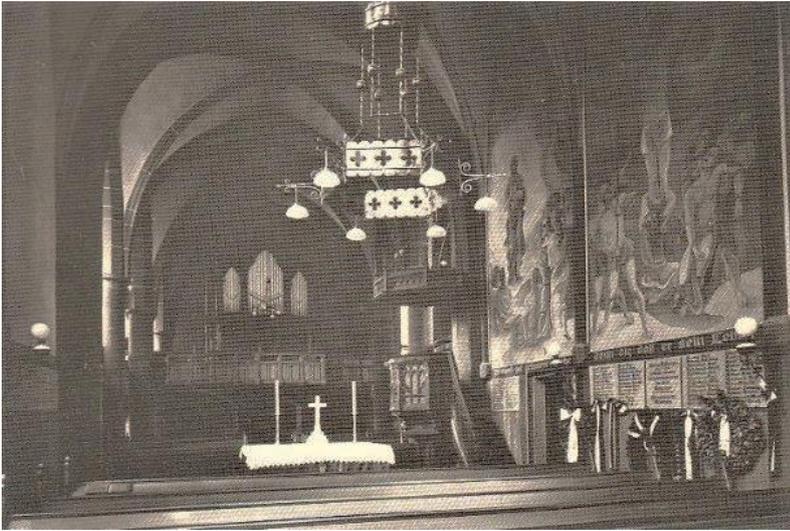


Nachweis: Hobbymaler Manfred Kehl, Melsungen
E-Mail: k-wk@gmx.de



Band 1 ISBN 3-932079-74-4
Band 2 ISBN 3-932079-75-2
Band 3 ISBN 3-932079-76-0

4.1.2.17 Wandmalerei im Chor der Kirche



Blick vom Chor Richtung Orgel

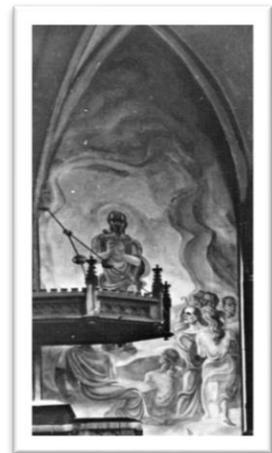


Chorraum

Wandbilder zum Gedenken an die Gefallenden des 1. Weltkriegs des Künstlers Fredy Hormmeyer



Chor



Bemalung von 1886/91

In 1925 aber wieder beseitigt

Kreuzigung

Bergpredig

Himmelfahrt